

---

Zum fünfzigsten Bestehen

der Katholischen Erwachsenenbildung Saarland

Landesarbeitsgemeinschaft e.V. (KEB-Saar)

Saarbrücken und Dillingen 2012

50

---

**Katholische  
Erwachsenenbildung  
Saarland  
Landesarbeitsgemeinschaft e.V.  
KEB-Saar**



---

# **50 JAHRE KEB-SAAR**

## **1962 – 2012**

Manual zum Jubiläum

50



50

## **50 JAHRE KEB-SAAR – HISTORISCHES**

**von Fritz Bersin, Ehrenvorsitzender**

Nach dem Ende des 2. Weltkrieges bestand ein starkes Bedürfnis nach geistiger, an Werten ausgerichteter Neuorientierung in allen Lebensbereichen. Dies betraf auch die Erwachsenenbildung, im Besonderen die traditionsreiche katholische Erwachsenenbildung an der Saar. Engagierte Geistliche und Laien versuchten eine dezentrale Form katholischer Bildungsarbeit zu finden, die sich an den früheren katholischen Arbeitervereinen orientierte, die es einmal an vielen Orten im Saarland gegeben hatte.

Die ersten Bildungswerke wurden 1959 und in den Folgejahren in saarländischen Gemeinden, Städten und Landkreisen gegründet. Im Vorfeld der ersten Gründungen war es der in Saarbrücken, in der Pfarrei St. Johann wirkende Pfarrer Jakob Schmitz (1904-1980), der erwachsenenbildnerische Initiativen in Gang brachte. Aufgrund seiner in Saarbrücken geleisteten Arbeit wurde Schmitz 1958 mit dem Aufbau der Erwachsenenbildung im Bistum Trier beauftragt. Er wurde Leiter des Referates „Erwachsenenbildung“ im Seelsorgeamt des Bischöflichen Generalvikariates.

1960 konstituierte sich eine „Arbeitsgemeinschaft für katholische Erwachsenenbildung im Saarland“ mit der Aufgabe, katholische Erwachsenenbildung zu organisieren, inhaltlich zu gestalten und zu koordinieren.

Als dann 1962 auch im saarländischen Teil des Bistums Speyer, in den Dekanaten Blieskastel und Homburg, Bildungswerke gegründet wurden, waren die Voraussetzungen der Gründung einer saarländischen Landesorganisation gegeben.

Am 30. September 1962 wurde in Dillingen die „Landesarbeitsgemeinschaft für katholische Erwachsenenbildung im Saarland“ (LAG-Saar) gegründet. Initiatoren dieser Gründung waren Domkapitular Jakob Schmitz, Arthur Nikolas (1913-1980), Pastor der Pfarrei Hl. Sakrament in Dillingen sowie Schulrektor Viktor Levacher (1903-1990) aus Merzig. Rektor Levacher, der 1959 Mitbegründer des Katholischen Volksbildungswerkes im Kreis Merzig-Wadern war, wurde zum Vorsitzenden der Landesarbeitsgemeinschaft gewählt. Die Geschäftsstelle wurde in Dillingen in der Dr.-Prior-Straße in den Räumen des katholischen Jugendheimes eingerichtet, wo sie bis 1967 verblieb.

In der Satzung von 1962, die am 31. Juli 1962 vom Bischof in Trier und am 17. August 1962 vom Speyerer Bischof genehmigt worden war, ist die Landesarbeitsgemeinschaft als der „Zusammenschluß von örtlichen und überörtlichen Volksbildungswerken und anderen Einrichtungen der Erwachsenenbildung in den Bistümern Trier und Speyer, die ihren Sitz im Saarland haben oder, soweit es sich um Einrichtungen auf Bistumsebene handelt, im Saarland ständig Aufgaben der Erwachsenenbildung wahrnehmen“.

Der Zweck der Landesarbeitsgemeinschaft ist folgendermaßen gefasst:

1. Die Wahrnehmung gemeinsamer Interessen der Katholischen Erwachsenenbildung im Saarland, insbesondere gegenüber dem Staat und gegenüber anderen Einrichtungen der Erwachsenenbildung im Saarland.
2. Die Vertretung gemeinsamer Interessen in der Bundesarbeitsgemeinschaft für katholische Erwachsenenbildung.
3. Gemeinsame Programmberatung und Vermittlung von Referenten für die örtlichen Volksbildungswerke.

Wesentlich ging es darum, die Träger im Bereich der katholischen Erwachsenenbildung aufeinander abzustimmen, sie zu ordnen, kooperativ und koordinierend zu sammeln und somit effektiver zu machen. In der Satzung ist zudem festgehalten, dass die Landesarbeitsgemeinschaft ihre Tätigkeit im Rahmen der Diözesanarbeitsgemeinschaft für katholische Erwachsenenbildung der Bistümer Trier und Speyer ausübe. Damit sind die Kompetenzen der Bistümer betont.

Das Jahr 1967 brachte mehrere wichtige Veränderungen für die Landesarbeitsgemeinschaft und ihre Mitglieder. Die Mitgliedschaft von Katholischer Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) und Kolping wurde beschlossen; beide Verbände gründeten eigenständig saarlandweit tätige Landesbildungswerke. Am 1. April 1967 erfolgte der Umzug der Geschäftsstelle von Dillingen in den Johannishof nach Saarbrücken. Die Verlegung bedeutete eine bewusste Verlagerung in die Landeshauptstadt. Ab 1967 beteiligten sich die Bistümer

Trier und Speyer mit erheblichen Mitteln an der Finanzierung der katholischen Erwachsenenbildung im Saarland. Gleichzeitig wurden in Zusammenarbeit mit anderen saarländischen Landesorganisationen für Erwachsenenbildung Gespräche geführt mit dem Ziel, einen Gesetzesentwurf für ein Erwachsenenbildungsgesetz zu erarbeiten. Kultusminister Werner Scherer und die Landtagsabgeordneten Alfred Wilhelm und Dr. Maria Schweitzer unterstützten dieses Vorhaben.

Als Vorsitzende des kulturpolitischen Ausschusses im Saarländischen Landtag hatte insbesondere Dr. Maria Schweitzer (1902-1991) großen Anteil am Zustandekommen des Saarländischen Erwachsenenbildungsgesetzes (EBG), das schließlich am 8. April 1970 vom Landtag verabschiedet wurde. Dieses Gesetz regelte die Voraussetzung zur staatlichen Anerkennung von Bildungseinrichtungen, sowie die Bezuschussung der Personal- und Sachkosten.

Am 11. November 1970 wurde die Landesarbeitsgemeinschaft als „e.V.“ ins Vereinsregister eingetragen, die staatliche Anerkennung erfolgte im Jahr 1971. Die staatliche Anerkennung der Einrichtungen und Verbandsbildungswerke wurde dabei an die Bedingung geknüpft, dass sie – neben dem Nachweis der Qualität der Bildungsarbeit und der Offenlegung des Wirtschaftsplanes gegenüber dem Kultusministerium sowie grundsätzlicher Öffentlichkeit aller Bildungsveranstaltungen – allesamt Mitglieder einer Landesorganisation sind. Deren Fürsprache spielte im Anerkennungsverfahren eine bedeutende Rolle. Die kleineren Bildungseinrichtungen, die sich eine, für die staatliche Anerkennung notwendige hauptamtliche pädagogische Leitung nicht leisten konnten, profitierten von

der hauptamtlichen Studienleitung der Landesarbeitsgemeinschaft, sofern diese auch für solche Einrichtungen in pädagogischer Hinsicht zuständig ist.

Die Geschäftsstelle wechselte am 5. Februar 1973 vom Johannishof in das Gebäude der Katholischen Fachhochschule für Sozialwesen, in Saarbrücken, am Rastpfuhl.

Mit der Bildung von drei Regionen des Bistums Trier änderte sich auch die Struktur der katholischen Erwachsenenbildungseinrichtungen. 1976 wurde das Regionalbildungswerk Schaumberg-Blies und das Regionalbildungswerk Saarbrücken gegründet. Eine Besonderheit stellt das Regionalbildungswerk Saar-Hochwald dar: unter seinem Dach behielten die Christliche Erwachsenenbildung im Kreis Merzig-Wadern und die Katholische Erwachsenenbildung im Kreis Saarlouis ihre Selbstständigkeit als eingetragene Vereine mit der staatlichen Anerkennung. Die hauptamtlichen Angestellten, die pädagogischen Leiter und Verwaltungsangestellten, wurden ab 1. Juli 1976 Angestellte des Bistums Trier. Und im saarländischen Bereich des Bistums Speyer wurde für die Speyerer Dekanate ein Bildungswerk mit dem entsprechenden Personal geschaffen.

Am 1. Januar 1976 trat eine Satzungsänderung in Kraft, worin beschlossen war, dass die Diözesanarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung im Bistum Trier und das Bildungswerk der Diözese Speyer Mitglieder der Landesarbeitsgemeinschaft werden konnten. Als neue Mitglieder kamen die „Katholische Akademie Trier“, Abteilung Saarbrücken und die Heimbildungsstätte „Haus Sonnentäl“ hinzu. Ein Jahr später wurde auch der „Verband der katholischen

Frauengemeinschaft im Saarland“ als Mitglied aufgenommen. Laut dieser Satzungsänderung (1976) wird nun der Charakter der Landesarbeitsgemeinschaft stärker als bisher als „Landesorganisation“ betont: die praktische Arbeit wird mehr als Dienstleistung für die Mitglieder gesehen, deren Interessen durch Information, Beratung und Öffentlichkeitsarbeit wahrzunehmen sind.

Für 1979 wies der Wirtschaftsplan zum ersten Mal keinen direkten Zuschuss der Bistümer an die Landesarbeitsgemeinschaft aus. Zur Deckung der entstehenden Fehlbeträge wurden ab 1979 Mitgliedsbeiträge erhoben. Die Höhe richtete sich nach Anzahl der Delegierten in der Mitgliederversammlung und den anerkannten Unterrichtsstunden. Wesentliche Gründe für diese Maßnahme waren eine gerechte Lastenverteilung, größere finanzielle Selbstständigkeit und größere Mitverantwortung der Mitgliederversammlung. Grundlage für die heutige Berechnung der Mitgliedsbeiträge an die Landesarbeitsgemeinschaft ist die Zahl der vom zuständigen Ministerium für Bildung und Kultur geförderten Stellen.

1980 erfolgte der erneute Umzug der Geschäftsstelle in den Saarbrücker Johannishof. Für die Geschichte der Landesarbeitsgemeinschaft bedeuten die achtziger und insbesondere die neunziger Jahre das verstärkte Bemühen um ein einheitliches Erscheinungsbild und geschlossenes Auftreten der katholischen Erwachsenenbildung in der Öffentlichkeit. Auch der pädagogische Bereich, insbesondere die Fortbildung und Neugewinnung ehren- und nebenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, deren Unterstützung im fachlichen und konzeptionellen Bereich, erhält stärkeres Gewicht. Veranstaltungen der Mitarbeiterfortbildung führt die Landesar-

beitsgemeinschaft zentral und in Kooperation mit den Einrichtungen durch. In diesen Zusammenhang ist auch folgendes Ereignis zu stellen: Am 20. Mai 1981 veranstaltete die Landesarbeitsgemeinschaft eine Gedenkfeier, die dem neunzigjährigen Jubiläum der Enzyklika „Rerum novarum“ Papst Leos XIII. gewidmet war. Im Rahmen dieser Festveranstaltung wurde erstmals die neu geschaffene Verdienstmedaille der Landesarbeitsgemeinschaft-Saar an 22 ehrenamtliche Mitarbeiter der katholischen Erwachsenenbildung des Saarlandes verliehen. Mit dieser Auszeichnung sollten diejenigen geehrt werden, die sich durch langjähriges Engagement um die Erwachsenenbildung verdient gemacht hatten. Erster Träger der Verdienstmedaille war Prälat Professor Dr. Josef Görgen.

Das bestehende saarländische Erwachsenenbildungsgesetz wurde zum 1. April 1990 geändert und in „Saarländisches Weiterbildungs- und Bildungsfreistellungsgesetz“ (SWBG) umbenannt. Das Gesetz eröffnete der katholischen Erwachsenenbildung die Möglichkeit zu neuen Initiativen, insbesondere auch im Rahmen der politisch-sozialen Bildungsarbeit. Hier sei nur ein Beispiel genannt: Im Zuge der politischen Veränderung rückte in den neunziger Jahren Osteuropa in den Blickpunkt der Bildungsarbeit. Seit 1994 organisierten Landesarbeitsgemeinschaft-Saar, Katholische Erwachsenenbildung im Kreis Saarlouis und die Union Stiftung Saarland regelmäßig Veranstaltungen mit Partnern aus der Slowakei. Den eingeladenen slowakischen Erwachsenenbildnern, Sozial- und Kommunalpolitikern, Verbandsvertretern und Journalisten wurden Hilfen beim Aufbau demokratischer Strukturen, aber auch bei der Organisation von institutionalisierter Erwachsenen- und Weiterbildung auf kommunaler Ebene gegeben werden.

In den neunziger Jahren ergaben sich zudem für die Landesarbeitsgemeinschaft wichtige strukturelle Änderungen. Bei der Mitgliederversammlung am 30. Juni 1992 wurde das Fortbildungswerk gGmbH Hilbringen der Christlichen Erwachsenenbildung im Kreis Merzig-Wadern, die Familienbildungsstätte der Christlichen Erwachsenenbildung und die Katholische Familienbildungsstätte Saarlouis als Mitglieder in die Landesarbeitsgemeinschaft aufgenommen. Zur Aufnahme des Fortbildungswerkes musste die Satzung ergänzt werden, um auch Einrichtungen der beruflichen Weiterbildung die Mitgliedschaft zu ermöglichen.

Am 26. Juni 1995 wurde in der Mitgliederversammlung der bisherige Name „Katholische Landesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung im Saarland e.V.“ ersetzt durch „Katholische Erwachsenenbildung – Landesarbeitsgemeinschaft e.V.“ Statt der bisherigen Abkürzung „LAG-Saar“ sollte nun die Bezeichnung „KEB-Saar“ geführt werden. Ziel dieser Maßnahme war eine stärkere Verankerung der Katholischen Erwachsenenbildung im öffentlichen Bewusstsein. „KEB“ sollte, so wurde argumentiert, zum erkennbaren Markenzeichen werden. Dies bedeutete für die KEB-Saar eine noch intensivere Präsenz in der Öffentlichkeit.

Im Sommer 2000 erfolgte der Umzug der Geschäftsstelle vom Saarbrücker Johannishof nach Dillingen, wo in der Steinmetzstraße 26 ein neues Domizil bezogen wurde, das die KEB-Saar käuflich erworben hatte.

In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung am 23. Juni 2001 wurde die Satzung einstimmig geändert, in der juristisch eine

engere Anlehnung an das Bistum Trier vollzogen, indem das kanonische Recht eingeführt wurde. Gleichzeitig bekennt das Bistum seine Verpflichtung und Verantwortung gegenüber der KEB-Saar und der katholischen Erwachsenenbildung insgesamt. So wird im § 15, Abs. 1 der Satzung die Pflicht und das Recht des Bischofs von Trier konstatiert „den Verein nach Gesetz und Satzung zu beaufsichtigen“.

Zur Förderung und Unterstützung der Katholischen Erwachsenenbildung im Saarland wurde im Jahr 2008 eine Stiftung gegründet, deren satzungsgemäße Aufgabe es ist, die Förderung der Aus-, Fort- und Weiterbildung zu unterstützen, die den Grundlagen und Zielen der KEB-Saar entsprechen.

Im Jahr 2010 ist das „Saarländische Weiterbildungs- und Bildungsfreistellungsgesetz“ (SWBG) durch zwei neue Gesetze ersetzt worden, zum einen durch das „Saarländische Bildungsfreistellungsgesetz“ (SBFG) und zum anderen durch das „Saarländische Weiterbildungsförderungsgesetz“ (SWFG). Mit größter Sorgfalt folgt die KEB-Saar zusammen mit den katholischen Bildungswerken und Familienbildungsstätten ihrem Bildungsauftrag auf dieser modernisierten Gesetzesgrundlage bis heute.

**Quellen:**

Stefan Weyer: Bewahren und Erneuern – Geschichte der Katholischen Erwachsenenbildung im Saarland; hrsg. KEB-Saar, Weimar: Dadder, 1998

Stefan Weyer: 40 Jahre KEB-Saar – Eine Kurzchronik. In: Bilden und Begegnen – Eine Festschrift zum vierzigjährigen Bestehen der KEB-Saar, hrsg. KEB-Saar, Merzig: MDV, 2002, S. 16-28

# AUFTRAG DER KATHOLISCHEN ERWACHSENENBILDUNG IN UNSERER GEGENWART

von Horst Ziegler, Vorsitzender

Fünfzig Jahre *Katholische Erwachsenenbildung Saarland – Landesarbeitsgemeinschaft e.V.* (KEB-Saar) bieten Anlass, ein Jubiläumfest zu feiern und mit den besten Wünschen für die Zukunft zu gratulieren.

Am 30. September 1962 gründeten Vertreter der katholischen Erwachsenenbildung des Saarlandes eine Landesarbeitsgemeinschaft, die „LAG-Saar“. Die geistigen Väter waren der Trierer Domkapitular Jakob Schmitz, Pastor Arthur Nikolas aus Dillingen und der Merziger Rektor Viktor Levacher. Gemäß ihrer ersten, von den beiden Bischöfen zu Trier und Speyer im Sommer 1962 genehmigten Satzung definiert sich die Landesarbeitsgemeinschaft als Zusammenschluss von Bildungswerken und anderen Einrichtungen der Erwachsenenbildung in den Bistümern Trier und Speyer, die ihren Sitz im Saarland haben oder – soweit es sich um für das Saarland zuständige Einrichtungen auf Bistumsebene handelt – Aufgaben der Erwachsenenbildung übernehmen. Gewiss gab es für die KEB in den vergangenen fünfzig Jahren gute, bessere und auch kritische Zeiten. Als Vorsitzender dieser Landesarbeitsgemeinschaft darf ich den Verantwortlichen dankbar bescheinigen, dass diese Aufgaben früher wie heute mit größter Gewissenhaftigkeit und einer guten Portion an Leidenschaft und Gottvertrauen erfüllt wurden und werden.

Im Jubiläumsjahr halten wir gerne Rückschau auf solche Ereignisse und Persönlichkeiten, die unsere Landesarbeitsgemeinschaft mit Leben erfüllt, sie vorangebracht und ihr von Beginn an ein Gesicht gegeben haben. So zeichnen wir an unserem Jubelfesttag solche Frauen und Männer für ihre langjährigen Dienste in der katholischen Bildungsarbeit mit einer Medaille aus. Stellvertretend für alle ehren- und nebenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in Vergangenheit und Gegenwart mit großem Engagement katholische Erwachsenenbildung im Saarland verantwortungsvoll und lebendig gestaltet haben, gilt ihnen mein ehrenvoller Dank.

Danken will ich auch den hauptamtlichen Leiterinnen, Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der katholischen Bildungswerke, sei es in den Bistumsfachstellen oder Familienbildungsstätten, sei es in den Vereinen oder Verbänden, die sich täglich für die Bildungsarbeit wie auch für die konkreten Bildungsbedürfnisse der Menschen vor Ort einsetzen. Nicht zuletzt gilt mein Dank dem Vorstand und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Geschäftsstelle, die in den vergangenen Jahren die Aufgaben der *Katholischen Erwachsenenbildung Saarland - Landesarbeitsgemeinschaft e.V.* verantwortungsvoll und erfolgreich umgesetzt haben und dieses bis heute tun.

## Der Auftrag

So ist es bestimmt kein Zufall, dass die *Katholische Erwachsenenbildung Saarland – Landesarbeitsgemeinschaft e.V.* zusammen mit ihren Einrichtungen 40% des gesamten Erwachsenenbildungsangebotes im Saarland abdeckt. Seit nunmehr fünfzig Jahren leistet sie allgemeine politische Bildungsarbeit, sei es auf kommunaler oder pfarrlicher Ebene, sei es auf regionaler oder überregionaler Ebene, sei es im Verbund mit den anderen saarländischen Weiterbildungsträgern der allgemeinen politischen und beruflichen Erwachsenenbildung oder auf Bundesebene bis hin zu europäischen Bildungsverbänden. Mit dem saarländischen „Gesetz zur Förderung der Erwachsenenbildung“ wurde die KEB-Saar zusammen mit den katholischen Bildungswerken und Familienbildungsstätten im Jahr 1970 staatlich anerkannt und folgt bis heute ihrem Bildungsauftrag. Dabei deckt sie sechs wesentliche Stoffgebiete ab: Gesellschaft, Theologie, Umwelt – das am meisten Belegteste – gefolgt von Kultur und Gestalten, daneben Gesundheit, Sprachen, Arbeit und Beruf sowie Grundbildung und Schulabschlüsse. Die Landesarbeitsgemeinschaft erfüllt zudem ihren gesetzlichen Auftrag, indem sie ihre eigenen haupt-, neben- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor allem der allgemeinen politischen Weiterbildung qualifiziert und fortbildet. Wie alle anderen Bildungsanbieter - Volkshochschulen, Evangelische Erwachsenenbildung oder politisch ausgerichtete Bildungsträger - ist die Katholische Erwachsenenbildung angehalten, ihr allgemein politisches Angebot sachgerecht, nachfrageorientiert und nach ihrem „besonderen Auftrag“<sup>1</sup>, ihrem jeweiligen Ideal, hin aus-

.....  
1 Harles, Lothar 2007, Politische Bildung und katholische Erwachsenenbildung, in: Festschrift 50 Jahre KBE, S. 35

zurichten. Nur im Konzert mit den anderen Weiterbildungsträgern lässt sich die Vielfalt unserer Demokratie abbilden. Und es liegt im Interesse von Kirche und Staat, Struktur und Profil der jeweiligen geistigen Strömungen und Ideale hierzulande unseren Bürgerinnen und Bürgern aufzuzeigen. In einer funktionsfähigen Demokratie müssen die Menschen erkennen (lernen), dass sie ein Teil dieser gesellschaftlichen Pluralität sind. Bildung kann sie in die Lage versetzen, sich mündig, selbstbestimmt, kritisch und aktiv in den Gesellschaftsprozess einzubringen.

Allerdings sollen die Menschen die Möglichkeit haben, diesen verschiedenen Strömungen vor Ort zu begegnen, und für sich selbst herausfinden, was ihren Neigungen, Wünschen und Ideen am nächsten kommt. Doch befinden wir uns im Moment in einer krisengeschüttelten Zeit, in der man den Bürgerinnen und Bürgern eine gewisse Verdrossenheit nachsagt, sei es im gesellschaftspolitischen, sei es im kirchlichen Umfeld. Andererseits stehen zurzeit Dienstleistungen aller Art hoch im Kurs. Erwachsenenbildung will ich als einen besonderen Service der Demokratie betrachten. Denn die besten Orte, an denen man solche notwendigen plurale Strömungen der Demokratie erfahren kann, sind noch immer Orte, wo viele unterschiedliche Menschen zusammen kommen und gemeinsam lernen.

Katholische Erwachsenenbildung sieht dabei ihren besonderen oder ideellen Auftrag im Sinne eines christlich-sozialen Menschenbildes als ganzheitlich, wertorientiert und integriert und nutzt dazu die ihr eigentümlichen Mittel der Kommunikation und Reflexion. Im Konzert mit den anderen Einrichtungen nimmt die Erwachsenen-

bildung in katholischer Trägerschaft somit eine Sonderstellung ein. Mit ihren besonderen Möglichkeiten der Kommunikation und Vernetzung kann sie das Scharnier zwischen Kirche und Gesellschaft bilden. Sie steht einerseits im Dienste von Kirche und Pastoral und kann die eigene haupt-, neben- und ehrenamtliche Klientel sowie die Gemeinde vor Ort bedienen; andererseits ist ihre Arbeit integrierend und weltoffen ausgerichtet und stellt zu anderen Institutionen und gesellschaftlichen wie auch zu religiösen Gruppierungen Verbindungen her. Auf der Grundlage unserer Weiterbildungsgesetze ist die katholische Erwachsenenbildung wie auch die anderen Bildungsanbieter dem weiten und doch sehr persönlichen Feld der *allgemeinen politischen Weiterbildung* verpflichtet. Dahin passt wiederum ihr Auftrag, jedem Menschen Orientierung zu einem selbstverantworteten und guten Leben zu geben. Und mit besonderen Bildungsangeboten bemüht sie sich auch um benachteiligte Menschen aus Randgruppen.

## KEB im gesellschaftlichen Wandel

Heute stehen wir mitten im demografischen Wandel, unsere Bevölkerung hierzulande schrumpft. Nicht zuletzt deswegen möchten wir auch Zuwanderern, Aussiedlerinnen und Flüchtlingen hier mit Würde und Respekt begegnen; wir brauchen sie mindestens so sehr wie sie uns brauchen. Auch müssen neue Wege des generationenübergreifenden Miteinanders gefunden werden. Trotz wirtschaftlichen Aufschwungs droht die Schere zwischen Arm und Reich weiter auseinander zu klaffen. Begriffe wie „neue Armut“ und „soziale Kälte“ machen in den Schlagzeilen die Runde. Wie lässt sich soziale

Gerechtigkeit wieder herstellen? Um einer Klimakatastrophe noch rechtzeitig zu entgehen, müssen wir unserer Umwelt und den jetzt schon betroffenen Teilen dieser Erde zuliebe umgehend und nachhaltig handeln. Außerdem gilt, wer sich in der medial vernetzten Welt nicht auskennt, wird in Zukunft Schwierigkeiten haben, an unserer realen Welt teilzuhaben. Zudem macht Europa nicht vor dem Euro halt. Ziel muss es sein, Europa im praktischen Alltag zu leben und gemeinsam zu lernen, und das nicht nur hierzulande, in der Grenzregion zu Frankreich, Luxemburg und Belgien. Es gilt, den Frieden und unsere Demokratie in Europa zu sichern und darüber hinaus ein friedliches und gerechtes Miteinander zu anderen Völkern dieser Erde zu stärken.

Wer nach Zielen und Bildungsinhalten einer allgemeinen politischen und katholischen Erwachsenenbildung im Hier und Jetzt fragt, der kann aus diesem Problemaufriss bereits einige wichtige Themen ableiten. Werte wie *Gerechtigkeit*, *Würde*, *Respekt*, *Ehrlichkeit* und *Nächstenliebe* sind in eine bedenkliche Schiefelage geraten. Ist doch eine werteorientierte Selbstverwirklichung eines jeden Individuums, was insbesondere katholischer Erwachsenenbildung aufgetragen ist, eines der wichtigsten Bildungsziele für die geforderte Teilhabe an der Gesellschaft. Dafür braucht ein demokratischer Staat den kirchlichen Hintergrund und notwendigerweise auch eine intelligente, sozialorientierte und nachhaltig geprägte Wirtschaft. Und von den Verantwortlichen ist darauf zu achten, dass die Ökonomisierung nicht auf Gesellschaft und Individuum übergreift. Unsere Gesellschaft scheint jedenfalls nach der Wirtschaftskrise noch ein Stück anfälliger dafür geworden zu sein. Forscher stellen fest, dass die

Kernnormen Gerechtigkeit, Fairness und Solidarität, die unsere Gesellschaft zusammenhalten, „einer erheblichen Anzahl der Menschen inzwischen als nicht mehr realisierbar gelten“<sup>2</sup>. An die Stelle unserer zu bewahrenden Werte treten zunehmend ökonomische Kategorien wie Nützlichkeit, Verwertbarkeit und Effizienz von Menschen und Gruppen. Demokratie kann nicht mehr funktionieren, wenn das Prinzip der Gleichwertigkeit aufgekündigt wird und nur noch „der soziale Status als Vergleichskategorie“<sup>3</sup> übrig bleibt. Hier vertrauen Politik und Gesellschaft insbesondere auf Bildung in kirchlicher Trägerschaft. Sie begreift den Menschen – im Sinne eines christlich-sozialen Menschenbildes – in seiner Ganzheitlichkeit und soll deshalb auch Angebote bereithalten, die vor Resignation und Entmutigung bewahren. Zu schaffen sind also zwei Arten von Bildungskonzepten, die zum einen der beruflichen Weiterbildung und Qualifizierung dienen. Zum anderen brauchen an den gesellschaftlichen Rand gedrängte Menschen – aber nicht nur diese – spezielle Angebote zur Neuorientierung, Selbststärkung und Teilhabe.

### „Good practice“ bei der KEB im Saarland

Auf dem Weg zur gesellschaftlichen Partizipation haben sich bei der KEB im Saarland schon „gute Beispiele“ bewährt. So darf inmitten des gesellschaftlichen Wandels katholischer Erwachsenenbildung durchaus zugetraut werden, in prekäre Notlagen geratene

.....  
2 Heitmeyer, Wilhelm 2012, „Mit der Krise haben auch Hass und Gewaltbereitschaft zugenommen.“, Interview in der FR, 3.6.2012

3 ders.

Menschen gegebenenfalls dort abzuholen, wo sie sich gerade befinden, ohne jedoch die allgemein bewährten Schulungsorte der KEB aufgeben zu wollen.

So treffen sich zum Beispiel junge Mütter mit Migrationshintergrund in vielen saarländischen Gemeinden und Stadtteilen in – meist katholischen – Kindergärten oder Grundschulen, die sonst auch deren Kinder besuchen. Unter Gleichgesinnten eignen sie sich die ersten Worte und Buchstaben auf Deutsch an. Das vom saarländischen Bildungsministerium unterstützte Projekt zum Erwerb erster Sprachkompetenzen in Deutsch „Mama lernt Deutsch“ schreibt seit Jahren Erfolgsgeschichte.

Eine ähnliche Organisationsstruktur weist die „Elternschule“ auf. Hier treffen sich Eltern von Schulkindern – und zwar wunschgemäß quer durch alle sozialen Schichten – am Abend in den Schulen ihrer Kinder. Gemeinsam eignen sie sich Eltern- oder Erziehungskompetenzen an, etwa aus den Bereichen Ernährung, Gesundheit, Medien, Umwelt, Psychologie, die den Umgang mit ihren Kindern erleichtern und eine gelingende Erziehung ermöglichen.

Um in diesem kritischen Wandel zu bestehen, sind alle Verantwortlichen „im Bildungssystem und in der Wirtschaft gefordert, durch Innovation und Anstrengungen neue Wege zur Integration von Menschen zu bieten“<sup>4</sup>. Dazu zählen zum Beispiel auch Konzepte des lebensbegleitenden oder „lebenslangen Lernens“.

.....  
4 Bertelsmann, W. Arndt 2007, „Perspektive Lebenslanges Lernen“, Einladungstext zu einer wbv-Fachtagung in Bielefeld

Erwachsenenbildung in kirchlicher Trägerschaft hat hier schon immer eine Vorreiterrolle eingenommen. Aufgrund ihres werteorientierten Auftrages sind ihre Bildungsinhalte eng verbunden mit Lebensgestaltung, Lebensentwürfen, Lebensweltorientierung, Traditionswahrung und freiwilligem Engagement. Unsere ehrenamtlichen Bildungsbeauftragten in den Kirchengemeinden geben hier ein gutes Beispiel. Wie oben dargestellte politische Problemfelder zeigen, verläuft die momentane Krise quer durch alle sozialen Schichten. Wünschenswert ist es, dass bewährte wie neu zu schaffende Konzepte des „lebenslangen Lernens“ für *alle* zur Selbstverständlichkeit werden, insbesondere in den non-formalen Bildungsbereichen.

## Die Publikation

Fünfzig Jahre *Katholische Erwachsenenbildung Saarland* heißt also auch: Höchste Zeit, den Blick nach vorne zu richten und das Profil einer katholischen Erwachsenenbildung zu schärfen. Nach einer 50-jährigen Erfolgsgeschichte wollen die vielseitigen Handlungsfelder der KEB auch in Zukunft gut und neu bestellt sein. Für Kirche und Staat ist die katholische Erwachsenenbildung bisher eine verantwortungsvolle und handlungsstarke Partnerin gewesen. Trotzdem darf sich katholische Erwachsenenbildung nach ihrem Sinn und Zweck und vor allem nach ihrer Zukunftsfähigkeit fragen lassen. So haben uns fünfzig Jahre KEB-Saar Anlass gegeben, einen Sammelband herauszugeben mit dem Titel **„Neue Vermessungen. Katholische Erwachsenenbildung heute im Spannungsfeld von Kirche und Gesellschaft“**. Mit ihren differenzierten Beiträgen aus

Praxis und Wissenschaft will diese Publikation einladen, sich den Fragen einer neuen *Verortung* katholischer Erwachsenenbildung für die Zukunft zu stellen, sich mit aktuellen *Handlungsräumen* und *Spannungsfeldern* (so die gleichlautenden Kapitel) auseinanderzusetzen und sich von den Perspektiven und Impulsen ermutigen zu lassen, die katholische Erwachsenenbildungsarbeit im heutigen kirchlichen, gesellschaftlichen und persönlichen Kontext weiter zu entwickeln.

Heute lade ich Sie herzlich ein, das Jubiläumsfest der *Katholischen Erwachsenenbildung Saarland – Landesarbeitsgemeinschaft e.V.* mit uns zu feiern. Darüber hinaus ermuntere ich Sie, die vielfältige Verortung, die neuen Handlungsräume und interessanten Spannungsfelder einer modernen katholischen Erwachsenenbildung in der zum Anlass passenden Publikation „Neue Vermessungen“ zu begehen!

\* \* \* \* \*





## **CHRONIK**

### **1935 – 1945**

Unterdrückung der katholischen Verbände und Arbeitervereine – und damit auch deren Bildungstätigkeit – im Saargebiet durch das nationalsozialistische Regime

### **ab 1945**

Wieder- bzw. Neugründung von Kolpingfamilien im Saarland

### **ab 1955**

Gründung von Ortsverbänden der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) im Bistum Trier

### **1958**

Einrichtung des Referates Erwachsenenbildung zunächst innerhalb des Seelsorgeamtes im Bischöflichen Generalvikariat in Trier

### **1959 – 1971**

Gründung von örtlichen katholischen Bildungswerken im Saarland durch Initiative von Geistlichen und Laien

### **1962**

Gründung der „Landesarbeitsgemeinschaft für katholische Erwachsenenbildung im Saarland“ (LAG-Saar) in Dillingen

### **1967**

Umzug der LAG-Geschäftsstelle von Dillingen nach Saarbrücken in den Johannishof, Mainzer Straße 30

### **1970**

Gesetz zur Förderung der Erwachsenenbildung im Saarland (EBG)

### **1971**

Zusammenfassung und Integration der selbstständigen katholischen Bildungswerke in Kreisbildungswerke

### **1976**

Schaffung von drei Regionalbildungswerken im saarländischen Teil des Bistums Trier

### **1990**

Verabschiedung des Saarländischen Weiterbildungs- und Bildungsurlaubsgesetzes (SWBG), Novellierungen in den Jahren 1994 und 2003

### **1995**

Umbenennung der „Katholischen Landesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung im Saarland e.V.“ (LAG-Saar) in „Katholische Erwachsenenbildung Saarland – Landesarbeitsgemeinschaft e.V.“ (KEB-Saar)

## **1997**

Beschluss zur Fusion der beiden Regionen Schaumberg-Blies und Saarbrücken und der jeweiligen Regionalbildungswerke

## **2000**

Umzug der Geschäftsstelle der KEB-Saar von Saarbrücken nach Dillingen, Steinmetzstraße 26

## **2001**

Verankerung des Bischöflichen Aufsichtsrechts in der Satzung

## **2004**

Umbenennung der noch zwei verbleibenden Regionalbildungswerke im saarländischen Teil des Bistums Trier in „Fachstellen“ für Erwachsenenbildung

## **2010**

Verabschiedung des Saarländischen Weiterbildungsförderungsgesetz (SWFG) und des Saarländischen Bildungsfreistellungsgesetz (SBFG)

## **2012**

Die Katholische Erwachsenenbildung Saarland (KEB-Saar) feiert ihr Jubiläum zum 50-jährigen Bestehen der Landesarbeitsgemeinschaft.



## **DIE BISHERIGEN VORSITZENDEN UND STUDIENLEITER DER KATHOLISCHEN ERWACHSENENBILDUNG SAARLAND – LANDESARBEITSGEMEINSCHAFT E.V.**

### **Die Vorsitzenden der KEB-Saar**

1962 – 1964	Viktor Levacher
1964 – 1971	Alfred Klein
1971 – 1975	Hans-Georg Wilhelm
1975 – 1979	Friedrich Koch
1979 – 2007	Fritz Bersin
2007 – 2009	Gertrud Fickinger
seit 2009	Horst Ziegler

### **Die Studienleiter der KEB-Saar**

1970 – 1972	Hans Mittler
1972 – 1974	Wilhelm Treffert
1975 – 1980	Hans-Georg Wilhelm
1980 – 1986	Dr. Heribert Besch
1987 – 1991	Dr. Karl-Friedrich Bauer
1991 – 1993	Dr. Ursula Schneider
seit 1994	Ralf Dewald

---

Herausgeberin:  
KEB-Saar e.V., Steinmetzstraße 26, 66763 Dillingen

Redaktion und Gestaltung:  
Andrea Schramm

Druck: XXXXX

50